

Der Sinn fürs Skurrile

Alexandra Weidmann im Bonner Frauenmuseum

VON CHR. ZU MECKLENBURG

Welcherlei Vorstellungen heften sich an die Begriffe Familie und Häuslichkeit? Wo gedeihen innerhalb von sozialen Gefügen so etwas wie Gemeinschaftssinn, Sympathie, emotionale Nähe oder gar Distanz? Solche und andere komplexe Fragen grundieren die soziopsychologische Studie von Alexandra Weidmann. „Zuhause – Familienbilder“ nennt die 1962 in Augsburg geborenen Malerin ihr sehenswertes Bonner Solodebüt, unterteilt in die ineinander verflochtenen Schwerpunkte: „Schutz und Geborgenheit“, „Im Wandel der Zeit“, „Traum und Wirklichkeit“ und „Zerstörung“. Kraftgeladene Farben, eine dem Alltag abgetrotzte, augenscheinlich ad hoc zugängliche, figurative Bildwelt sowie mit Hintersinn gespickte Allegorien, Balladen (Frauenrollen, Thema Vanitas) fallen zuerst ins Auge.

Erinnerungen, Déjà-vus, Assoziationen aber auch Fragezeichen schüren Episoden, die von teils klischee- oder modellhaft skizzierten intakten Großfamilien erzählen. Impulsfeder einer durch kraftvolle Lasuren Schichtungen aufgemöbelter, altmeisterlicher Ölmalerei bilden vielfach markant und pikant abgewandelte Fotografien aus diversen Familienalben. Mit raffiniert durchkalkulierten Bildarchitekturen, stilisierter, vereinfachter Figurenzeichnung entfesselt die Künstlerin ein weitgehend ländlich dörfliches Milieu, Bühne für überwiegend frontale Auftritte ih-



Alexandra Weidmann: „Ganz der Papa“, 2013.

FOTO: MUSEUM

rer punktuell mit Dackeln, Jägern, „hausFrauen“ oder gar einem „Hasenfreund“ bevölkerten Gesellschaft.

Mit Schalk und Sinn für Skurrilität, Komödie oder Farce inszeniert die von der Informatik kommende Künstlerin das ritualisierte Dramolett einer sich anbahnenden Ehe. Besonders im Akt „Gewalt“ dominieren Auslotungen ernster sowie trauriger Wirklichkeiten; in weiterhin unpathetischer Diktion thematisiert die Wahlberlinerin Kriegstraumata, das Täter-Opfer-Dilemma sowie Elend, Leid und Nöte der Gegenwartsgesellschaft. Simpel aufscheinende Bildpläne beherbergen vielfach biblische, mythologische sowie kunsthistorische Anspielungen sowie stark modifizierte Presseaufnahmen.

➤ **Frauenmuseum**, Im Krausfeld 10, bis 25. September. Di-Sa 14 bis 18 Uhr, So 11 bis 18 Uhr. Katalog 15 Euro